

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der älteste Basler Gehörlose ist gestorben

In Basel ist unser ältester Gehörloser, Johannes Fürst-Peyer, 89 Jahre alt, am 7. Sept. gestorben. Noch am 3. Sept. nahm er am Missionsfest auf der Löwenburg ob Laufen teil. Eine stattliche Schar Gehörloser gab ihm am 11. September das letzte Geleite. Wir können es kaum glauben, dass er nicht mehr unter uns ist.

Johannes Fürst war von Beruf Schneider. Vor 60 Jahren gingen die jungen Leute nach der Berufslehre auf die Wanderschaft. Johannes Fürst zog als Gehörloser in die weite Welt. Zu Fuss ging die Reise nach München, Stuttgart und Freiburg im Breisgau, und dann wieder zurück nach Basel. Er eröffnete in Basel ein eigenes Herren- und Damen-Massgeschäft. Als tüchtiger Fachmann hat er fünf gehörlose Lehrlinge im Schneiderhandwerk ausgebildet. Seine Freizeit

gehörte auch den Gehörlosenvereinen von Basel. Viele Jahre lang leitete er den Gehörlosenverein «Helvetia» als Präsident und wurde nach seinem Rücktritt zum Ehrenpräsidenten ernannt. An Sonntagen besuchte er den Gehörlosen-Gottesdienst. Der Gottesdienst bedeutete ihm sehr viel. Der Verstorbene trug in seiner Brieftasche ein Blatt mit sich. Darauf stand: «König David. Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne, dass ich im Hause des Herren bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu betrachten. Ps. 27, 4.»

Johannes Fürst war immer fröhlich und zuversichtlich. Er galt uns als Vorbild. Wir werden unsern allezeit freundlichen Vater Fürst nicht vergessen.
H. S. / W. S.

Altersausfahrt der Zürcher Vereinigung für Gehörlose

Auf Einladung des Vorstandes der ZVfG bestiegen am Samstag, dem 16. September, um 13 Uhr, am Ausgangspunkt 36 ältere Gehörlose zehn von gehörlosen Autofahrern zur Verfügung gestellte Wagen zur Fahrt ins Blaue. Eine 85jährige Frau war die älteste Teilnehmerin. Die Hinfahrtsroute war folgende: Zürich—Forch—Zürcher Oberland—Rüti—Goldingen—Ricken—Nesslau—Rietbad—Schwägalp am Säntis. Von diesem Berg konnten wir leider nur den untern Teil sehen. Der obere war durch Wolken verdeckt. Im dor-

tigen Restaurant offerierte der ZVfG uns ein feines Zvieri. Nach zirka zweistündigem Aufenthalt fuhren wir über Rapperswil dem See entlang wohlbehalten heimwärts. Es war ein schöner Gedanke vom Vorstand, eine Altersausfahrt durchzuführen. Dem Vorstand der ZVfG und den Autofahrern danken wir recht herzlich für den schönen Nachmittag. Wir konnten feststellen, dass die Gehörlosen sehr gute Autofahrer sind.

Ae.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Nachlese zum Gehörlosentag in Lausanne

Man war eine einzige und einige Gemeinde

Gehörlosentage werden kaum aus dem Leben der schweizerischen Gehörlosen wegzudenken sein. Auch der 6. Schweizerische Gehörlosentag in Lausanne war ein wohl gelungenes Fest. Wenn man bedenkt, dass die Organisation desselben verhältnismässig spät einsetzte und der plötzliche Hinschied des Präsidenten des Komitees,

E. Conti, eine weitere Verzögerung brachte, so hat doch der Verlauf der Tagung die Erwartungen übertroffen. Ein Mitglied des Organisationskomitees hatte noch zwei Monate vorher die Teilnehmerzahl pessimistisch auf mindestens hundert Personen geschätzt, während man im Vorstand SGB mit mindestens 300 rechnete.

Die Verantwortlichen für die Durchführung des Gehörlosentages müssen aufgeat-

met haben, als sich am Samstagabend der Gemeindesaal in Renens bis zum letzten Platz füllte. Es herrschte wohl eine festliche Stimmung, aber der vor kurzer Zeit erfolgte Tod von Etienne Conti legte doch einen Schatten auf die Festfreude. Wenn man die Zuzügler vom Sonntag mitrechnet, müssen schätzungsweise 400 Gehörlose in Lausanne gewesen sein. Die Verschiedensprachigkeit vermochte der Herzlichkeit unter den Teilnehmern keinen Abbruch zu tun. Man war mitsamt den hörenden Freunden eine einzige und einige Gemeinde.

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen!

Zu den ersten Gästen, die am Samstag in Lausanne eintrafen, darf sich wohl der Vorstand SGB zählen. Für ihn galt aber der Wahlspruch: Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen! Gleich nach dem Mittagessen trat er unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten J. Briemann zu einer Sitzung zusammen. Sämtliche Mitglieder waren anwesend. Als Gäste konnte der Präsident Herrn Dr. Wyss, Präsident des Schweiz. Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, Fräulein Eichenberger, die neue Sekretärin dieses Verbandes, und Herrn Redaktor Roth begrüßen. Herr Dr. de Reynier, Präsident der ASASM, war beruflich am Erscheinen verhindert. Nachfolgend sei kurz über die Verhandlungen berichtet:

Nach Erledigung kleinerer Geschäfte wurde ein Bericht unserer Delegierten, Fräulein Zuberbühler, über den Weltkongress in Warschau entgegengenommen.

Fr. Aebi wird den SGB an der Delegiertenversammlung des Schweiz. Sportverbandes vertreten.

Der «Schweizerischen Gehörlosenzeitung» und dem «Le Messenger» sollen auch in diesem Jahr Beiträge aus der Kasse des SGB ausgerichtet werden.

Über die Durchführung von Vorstandssitzung und Delegiertenversammlung des SGB am 22. März in Bellinzona referierte Carlo Cocchi, Lugano.

Der neue Präsident zeigt Initiative

Als wichtigstes Geschäft wurde der Ausarbeitungsplan des Arbeitsprogrammes, der vom Präsidenten aufgestellt wurde, behandelt. Ein Fragebogen soll vorbereitet werden, der dem Vorstand Richtlinien für die Arbeit im Interesse der Gehörlosen liefern soll. Zu diesem Zwecke wurde eine dreigliedrige Kommission gebildet, welcher J. Briemann, Fräulein Zuberbühler und Fr. Balmer angehören. Diese Kommission wird ihre Tätigkeit unverzüglich aufnehmen und zuhanden der nächsten Vorstandssitzung Vorschläge ausarbeiten. Darüber werden in der «Gehörlosenzeitung» und im «Le Messenger» später orientierende Berichte erscheinen.

Die einfache, aber eindruckliche Gedenkfeier

Über den Verlauf des Gehörlosentages hat Herr Roth in der letzten Nummer ausführlich und in unterhaltender Weise berichtet. Ich möchte darum nur noch einiges erwähnen. Die Gedenkfeier auf dem Friedhof Bois de Vaux zu Ehren des verstorbenen Etienne Conti war schlicht, aber eindrucklich. Beim Fahnengruss hielt K. Fricker, Ehrenpräsident des Gehörlosenbundes Basel, folgende kurze Gedenkansprache:

«Lieber Kamerad Etienne Conti, wir alle stehen tiefbetruibt an deinem Grabe und wissen, was wir an dir verloren haben. Wir danken für die grosse Arbeit, die du in all den Jahren für die Schicksalsgenossen geleistet hast. Die Fahne des Schweizerischen Gehörlosenbundes, Symbol der Zusammengehörigkeit aller Schweizer Gehörlosen, überbringt dir letzten Gruss und Dank! Ruhe im Frieden, wir werden dich nicht vergessen.»

Gehörlose sind keine Freunde langer Reden

Während des Banketts im Gemeindesaal Renens war die ganze Gehörlosengemeinde versammelt. Hier wurden auch die Reden gehalten, etwas mehr, als manchem lieb

war. Gehörlose sind keine Freunde langer Reden. Man wird künftig darauf achten müssen, dass diese kurz gehalten werden, es geht deswegen nichts verloren. Es sprachen also an diesem Abend der Präsident des Organisationskomitees, Gérald d'Espagnier, Hermann Schoop zur Fahnenübergabe an die Etoile sportive des Sourds, Lausanne. Die offizielle Festrede wurde von Präsident J. Brielmann in französisch gehalten und dann in deutscher Sprache

wiederholt. Schliesslich sprach noch Herr Dr. de Reynier, als Präsident der ASASM und Ehrenpräsident des Organisationskomitees. Gewiss, Reden gehören zu jedem Fest, wie das Bankett. Doch in der Kürze liegt die Würze!

Nun, der 6. Gehörlosentag gehört der Vergangenheit an. Die Organisatoren und alle, die zum Gelingen beitrugen, dürfen des Dankes der zufrieden heimgekehrten Teilnehmer sicher sein.

Fr. B.

Ansprache von Herrn Dr. de Reynier

Auf mehrfachen Wunsch hin veröffentlichen wir heute die Ansprache, die der Präsident der ASASM (Schweizerische Vereinigung für Taubstummenhilfe) am 6. Schweizerischen Gehörlosentag in Lausanne gehalten hat. Herr Dr. de Reynier sagte:

Meine Damen und Herren!

Es bedeutet für den Präsidenten der ASASM eine grosse Ehre, vom Organisationskomitee des Schweizerischen Gehörlosentages zum Bankette eingeladen worden zu sein. Sie dürfen mir glauben, dass ich mich darüber freue. Ich bin auch etwas beschämt, denn diese Ehre dürfte nicht mir allein zukommen, sondern dem ganzen Vorstand, der sich aus einer wundervollen Equipe (Mannschaft) zusammensetzt. Es ist der ASASM dank diesem Team gelungen, in den letzten Jahren für Sie einige Pläne zu verwirklichen. Ich bedanke mich auch herzlich beim Präsidenten des SGB für die herzlichen Worte, die er für den ASASM brauchte.

Ihr Präsident hat Ihnen soeben eine wichtige Frage gestellt:

Warum brauchen wir noch einen Gehörlosenbund, wenn wir doch zwei Schweizerische Verbände für Taubstummenhilfe, den SVTG und die ASASM, haben?

Erlauben Sie mir, Ihnen zu helfen, eine Antwort zu finden.

Es ist wahr, dass sich in den letzten zwanzig Jahren eine Vielzahl von Organisationen mit Fragen der Taubheit und der Gehörlosenfürsorge beschäftigten. Ein Beweis dafür ist, dass am letzten Weltgehör-

losenkongress in Warschau 244 Vorträge in den verschiedenen Kommissionen gehalten worden sind. (Medizinische Kommission, Psychologisch-pädagogische Kommission, Soziale Kommission, Kulturelle Kommission, Kommission für Sport, Kommission für Wiedereingliederung und Kommission für Hilfe an die Taubstummen in den Entwicklungsländern.) Man kann schon sagen, dass man überall bestrebt ist, Mittel und Wege zu finden für eine gute Eingliederung der Gehörlosen in die Gesellschaft.

Was bedeutet dies für den Gehörlosenbund? Was kann, was muss er unternehmen?

Nebst den freundschaftlichen Beziehungen, die Sie, von den verschiedenen Landesteilen kommend, untereinander aufrechterhalten und pflegen müssen, können Sie auch an einer besseren Eingliederung mithelfen. Mit Ihrem Willen, Ihrer Energie, die Sie täglich, ja stündlich in Ihrem Berufsleben aufwenden, können Sie zeigen, zu was Gehörlose fähig sind. Dadurch können Sie den Jungen Mut machen, können sie anspornen und können auch andern Gebrechlichen und Behinderten ein Vorbild sein! — Mit einer positiven (gutgemeinten, aufbauenden) Kritik, mit Fragen und gut begründeten Wünschen können Sie einander Anregungen geben. Sie können damit auch die Lehrerschaft, die Arbeitnehmer, Verwaltungen anspornen, für Sie vernünftige Initiativen zu ergreifen.

Ein aktiver, einiger Schweizerischer Gehörlosenbund musste ein Organ sein, mit dem es sich zusammenarbeiten lässt, um jedem Gehörlosen seinen richtigen Platz in der heutigen Gesellschaft zu sichern. — Nehmen Sie sich auch ein Beispiel an ausländischen Gehörlosenvereinigungen, deren soziale und erzieherische Arbeit zu beachten wäre.

Vergessen Sie auch nicht, dass in einigen Ländern, sogar nicht sehr weit von uns entfernt, die Gehörlosen noch sich selber

überlassen sind. Dies wäre ebenfalls ein Arbeitsgebiet für Ihren Gehörlosenbund, über das Sie nachdenken könnten.

Seien Sie gewiss, dass die ASASM (und auch der SVTG, Red.) auf Ihren Wunsch hin immer bereit sein wird, Ihnen zu helfen, neue Wege zu finden und neue Pläne zu verwirklichen.

Es lebe der Schweizerische Gehörlosenbund!

Dr. J. P. de Reynier, Präsident der ASASM

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenerverein

Um Mitternacht zur Post

Von 1871 bis 1880 war die spätertaubte St.-Gallerin Ida Sulzberger in der süddeutschen Taubstummenanstalt Wilhelmsdorf bei Ravensburg als Hilfslehrerin angestellt. Sie blieb aber immer in Verbindung mit ihrer Heimat. Deshalb kannte sie auch den Wunsch nach einer schweizerischen Taubstummzeitung. Ida Sulzberger wollte diesen Wunsch erfüllen. Sie gründete den «Taubstummboten». Die erste Nummer erschien im Dezember 1874. Gedruckt wurde das Blatt in Ravensburg, weil damals Druck und Papier in Deutschland billiger waren als in der Schweiz. «Der Taubstummbote» blieb aber nicht lange am Leben. Er hatte zu wenig Abonnenten gefunden. Jedes Jahr gab es ein Defizit, das niemand bezahlen wollte. Im Dezember 1878 erschien darum die letzte Nummer.

Ida Sulzberger schrieb später die Erinnerungen an ihre Wilhelmsdorfer Jahre auf. Ein kleines Stück daraus möchte ich heute nacherzählen.

Ich fürchtete mich nicht vor Geistern

«Für die Redaktionsarbeiten hatte ich nicht viel Zeit, denn ich war als Lehrerin und Aufseherin über 20 bis 40 Kinder vom Frühstück bis zum Schlafengehen der Zöglinge vollbeschäftigt. Erst abends 8 oder 9 Uhr konnte ich mich ruhig in mein eigenes Zimmerchen zum Schreiben hinsetzen. Wenn es eilig war, schrieb ich meistens bis über Mitternacht hinaus. Oft ging ich dann zu dieser späten Stunde noch zum einige hundert Schritte entfernten Postgebäude,

um das Kuvert mit den Arbeiten für den „Taubstummboten“ in den Briefkasten zu werfen.

Manchmal war es stockdunkel, und ich mußte mich an den Häusern entlangtapen. Damals fuhr nur einmal im Tag (am Sonntag gar nicht) ein Postwagen von Wilhelmsdorf nach dem vier Stunden entfernten Ravensburg. Er fuhr morgens um halb 5 Uhr schon ab. Um 5 Uhr nachmittags kam er wieder zurück. — Mein Weg führte am Friedhof vorbei. Abergläubische Leute behaupten, die Stunde nach Mitternacht sei die Geisterstunde, wo die Geister der Verstorbenen sichtbar als Gestalten in weiten weißen Gewändern herumwandeln. Aber ich glaubte das nie, ich war nicht abergläubisch. Mein Elternhaus in St. Gallen ist nahe an einem Friedhof gestanden. Und meine liebe Mutter hatte von solch dummem, abergläubischem Geschwätz nie etwas wissen wollen. — Ich habe natürlich nie herumwandelnde Geister angetroffen. Nur einmal traf ich einen Schuster, der voll Weingeist war und nach Hause torkelte. Er ließ mich aber in Ruhe.»

Wenn andere Leute schon lange schlafen, dann brennt in mancher Redaktionsstube auch heute noch das Licht. Große Tageszeit-

tungen beschäftigen sogar einen Nachtredaktor. Er muß die aus aller Welt eingehenden neuesten Meldungen lesen und sie für die nächste Ausgabe der Zeitung zusammenstellen. — Soviel Betrieb ist im Redaktionsstübli unserer «GZ» nicht. Trotzdem sitzt Ro. hie und da noch in später Nachtstunde am Schreibtisch. Manchmal pressiert es eben ein wenig. Und so wie Ida Sulzberger ist er schon oft noch um Mitternacht zur Post gegangen, damit die Druckerei in Münsingen die Artikel für die neue Nummer rechtzeitig erhält und mit dem Drucken beginnen kann.

Er muß aber nicht wie die ehemalige Redaktorin des «Taubstummenboten» den Weg im Dunkel der Nacht zurücklegen. Denn die Straßenbeleuchtung ist nur teilweise ausgeschaltet. Die Straßen sind um die mitternächtliche Stunde an gewöhnlichen Tagen meistens menschenleer. Dann und wann flitzt ein Auto vorbei. Fast immer begegnet Ro. auf seinem späten Gang zur Post irgendwo der Polizei, welche patrouilliert und die während der Nacht für Ruhe und Sicherheit sorgen muß. Oder er kann einen Sekuritasmann auf seinem Kontrollgang beobachten. Er muß kontrollieren, ob bei den Kunden dieser Bewachungsfirma die Haus- oder Ladentüren geschlossen sind und ob auch sonst alles in

Ordnung ist. Manchmal ist der Sekuritasmann von seinem Hund begleitet.

Die Lichter in den Geschäftshäusern sind schon lange gelöscht worden. Aber der erste Stock im Gebäude der Hauptpost ist hell erleuchtet. Dort ist jetzt die Nachtschicht an der Arbeit. Die mit dem letzten Postzug gekommene Post wird sortiert und für die Brief- und Paketboten bereitgelegt. Und in der großen Bahnhofhalle ist auch noch kein Feierabend. Auf einem Geleise steht eine lange Reihe von Bahnpostwagen. Flinke, meist junge Pöstler beladen sie mit den Paketen, die am frühen Morgen mit den ersten Postzügen nach ihrem Bestimmungsort transportiert werden.

Manchmal sieht Ro. auf dem Heimweg durch das stille Wohnquartier am Rosenberg irgendwo ein vereinzelt Lichtlein in einem Hause brennen. Ist dort auch noch jemand an der Arbeit? Oder liegt dort ein kranker Mensch in seinem Bett und kann keinen Schlaf finden? Ro. weiß es nicht. Aber oft kommt ihm dann die letzte Strophe des schönen Abendliebes von Mathias Claudius in den Sinn. Sie lautet:

So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen!
Und unsern kranken Nachbar auch!

Unsere Rätsel-Ecke

*Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, 9000 St. Gallen*

Geographie-Rätsel

Kreuz und quer durchs Schweizerland

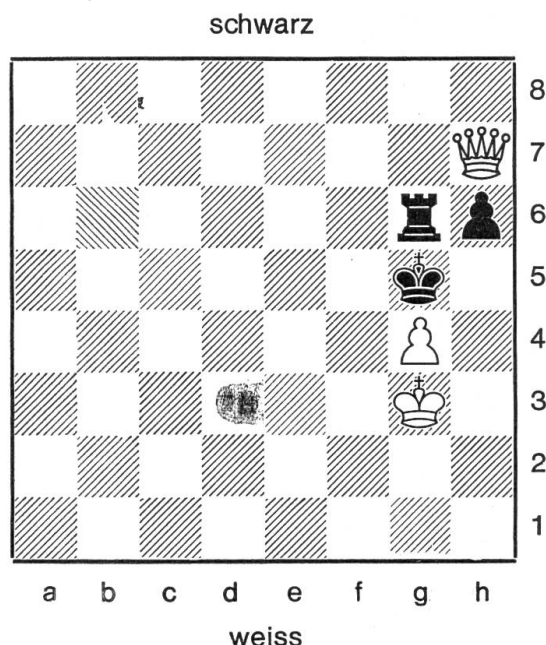
1. — — — — —
2. — — — — —
3. — — — — —
4. — — — — —
5. — — — — —
6. — — — — —
7. — — — — —
8. — — — — —
9. — — — — —
10. — — — — —

1. Eine Hafenstadt am Bodensee
2. Eine Stadt im Tessin
3. Eine Stadt an der Bahnlinie Olten—Bern

4. Eine Stadt am oberen Zürichsee
5. Zweitgrösste Stadt im Kanton Zürich
6. Kantonshauptort in der Urschweiz (mit bekanntem Tell-Denkmal)
7. Grosses Uhrmacherdorf zwischen Solothurn und Biel
8. Aargauische Kleinstadt am Ende des fertig gebauten Teilstückes der Nationalstrasse Bern—Zürich
9. Kantonshauptstadt nordwestlich von Wil SG, liegt im Thurtal
10. Westschweizerische Kantonshauptstadt, liegt an einem See am Fusse des Juras.

Die Namen der gesuchten Ortschaften haben so viel Buchstaben, als Strichlein angegeben sind (ch = zwei Buchstaben).

Schachaufgabe Nr. 37



Kontrollstellung:

Weiss: Kg3, Dh7 und g4 (total drei Steine).

Schwarz: Kg5, Tg6 und h6 (total drei Steine).

Aufgabe: Weiss zieht an und setzt Schwarz in zwei Zügen matt.

Eine lohnende Uebung im Endspiel!

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 36 in Nr. 17

Nur eine (!) Lösung hat der Schachonkel erhalten, und diese war leider erst noch falsch!

Lösung: 1. Sf4—g6!, De5×d5 (nicht De5×h2, sonst setzt Weiss mit Sd5—e7 matt!); 2. Sg6—e7+, Kg8—h8; 3. Dh2×h7+, Kh8×Dh7; 4. Tc1—h1 matt (schwarze Dame nutzlos).

Wie ein Millionär leben

Wir wissen, dass reiche Leute nicht immer glückliche Menschen sind. Aber einmal so wie ein Millionär leben zu dürfen, das wäre doch ganz schön, oder? — Das ist sicher der geheime Wunsch mancher Menschen. In Amerika muss man nicht nur davon träumen. Dort braucht man nur tausend Dollar, um einmal einen Tag lang wie ein Millionär leben zu können. Man erhält von einer Firma für diesen Preis ein «Cadillac»-Auto. Man darf in einem vornehmen Wochenendhaus mit Motorboot wohnen. Dort stehen Die-

5. Deutschschweizerisches Gehörlosen-Schachturnier

25. und 26. November 1967 in Zürich

Liebe Schachfreunde, wie hier bereits früher vorangezeigt wurde, findet am letzten Wochenende des Novembers 1967 in Zürich zum fünften Male das beliebte Schachturnier statt.

Alle gehörlosen Schachspieler aus der deutschen Schweiz und dem benachbarten deutschen Grenzgebiet sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Es wird an beiden Tagen in vier Runden gespielt. Zu unserer Freude stehen auch dieses Jahr die beiden Herren A. Hühnli und H. R. Walther im Turnierleiteramt. Sie verstehen sich mit den gehörlosen Spielern ausgezeichnet.

Ort: Wie letztes Jahr im Pavillon der Gewerbeschule für Gehörlose an der Kinkelstrasse 35, Zürich-Oberstrass. Im Turniersaal geniessen die Wettkämpfer Erfrischung oder Stärkung. Alles ist so praktisch und steht zu unserer Verfügung. Das Turnier vermittelt nicht nur sportlichen Wettkampf, sondern wie bisher an allen Treffen der gehörlosen Schachspieler auch fröhliche Kameradschaft. Der friedliche und doch spannende Wettkampf wird für alle Teilnehmer und ebenfalls willkommene Gäste und Zuschauer ein eindrucksvolles, nachhaltiges Erlebnis sein.

Anmeldungen, provisorische oder definitive, bitte bis **spätestens 21. Oktober** senden an **R. Künsch, Lettenholzstrasse 27, 8038 Zürich.** Alle Angemeldeten erhalten ein ausführliches Programm und einen Schein für die definitive Anmeldung.

Helft bitte durch zahlreiche Teilnahme mit am guten Gelingen. Wir hoffen, dass dieses Jahr alle bisherigen und viele neue Teilnehmer kommen werden.

Für die Organisatoren: R. Künsch

ner bereit, man braucht nichts selber zu tun. Die Ehefrau erhält einen teuren Pelzmantel sowie eine Perlenkette. Kurz und gut: Man kann vierundzwanzig Stunden lang den Millionär spielen. — Ist diese Zeit vorbei, dann ist es natürlich auch mit der ganzen Herrlichkeit zu Ende. Man kehrt wieder nach Hause zurück und lebt wieder so wie vorher. — Ich weiss nicht, wie viele Leute sich dieses Vergnügen leisten. Der «Beobachter», in dem ich das gelesen habe, weiss es wahrscheinlich auch nicht. **

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer

1. Internationales Geschicklichkeitsturnier in Zürich

am Samstag, dem 14. Oktober 1967

Veranstalter: Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer SVG.M.

Technische Leitung: Herr Hans Wider, Langensteinenstrasse 4, 8057 Zürich.

Richteramt: Experten: Martin Suter, Albert Lüthi, Emil Hürlimann, Rolf Ledergerber und Arthur Trachsel vom STVA.

Festplatz: Parkplatz Hallen-Stadion, Wallisellenstrasse 45, Oerlikon.

Beginn der Veranstaltung: Samstag, 14. Oktober 1967, um 07.30 Uhr (für Ausländer ab 08.00 Uhr).

Preisverteilung: Restaurant «Mühlehalde», Limmatstrasse 215, 8049 Höngg.

Startgebühr: Mitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder und Gäste Fr. 15.—. Eintritt für Besucher Fr. 1.10.

Anmeldeschluss: 12. Oktober 1967.

Programm:

Ankunft der Teilnehmer: Samstag, 14. Oktober, vormittags ab 07.30 Uhr, beim Festplatz (separater Parkplatz).

Nummernausgabe: laufend nach Ankunft der Teilnehmer, ab 08.00 Uhr.

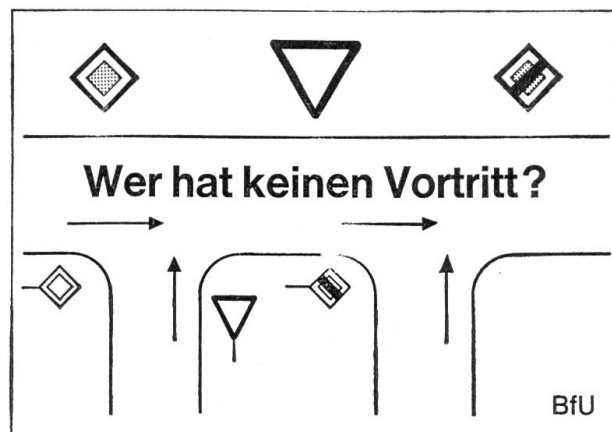
Startbeginn: Punkt 08.00 Uhr vormittags, nach Reihenfolge der Startnummern, alle 5 Minuten.

Ende der Veranstaltung: 13.00 Uhr.

Schweiz. Vereinigung gehörloser Motorfahrer:

Der Präsident: J. F. Lussy

Der Technische Leiter: Hans Wider



An unsere Motorisierten

Wir möchten die Antwort auf die Frage «Wer hat keinen Vortritt?» einmal euch überlassen. Darum geben wir keine Erklärung zu diesem Bilde. Vielleicht habt ihr selber schon gute und böse Erfahrungen gemacht mit der Vortrittsregel. Bitte, erzählt uns von euren Erlebnissen.

Was ist beim Gehörlosen-Fussballsport los?

Drei Resultate:

Gehörlosen-Sportverein Zürich gegen Oerlikon b 0:3; Gehörlosen-Sportklub Bern gegen Schüpfen a 1:8; Gehörlosen-Nationalmannschaft gegen Auswahl 4:1.

Dazu bemerkt Obmann Hch. Hax von der Abteilung Fussball des SGSV: Trotz dem konzentrierten und unermüdlichen Einsatz verlor die Auswahlmannschaft gegen die Nationalmannschaft. Weil sie aber wirklich tapfer und technisch nicht schlecht spielte, bin ich doch zufrieden mit dem Resultat. Es zeigte sich, dass beim jetzigen Leistungsstand der gehörlosen Fussballer gute Aussichten für die Beteiligung an den Spielen in Jugoslawien bestehen. Über die Vorbereitung zu diesen im Jahre 1969 statt-

findenden Spielen diskutierten wir im Beisein von Herrn Pfarrer Pfister und Herrn Sportwart Enzen etwa eine Stunde lang während der Spielsitzung. Wichtig für eine Verbesserung der Resultate ist hartes Training. Dazu gehört auch eine gesunde Lebensweise, wie z. B. ausreichender Schlaf, vor allem aber auch weitgehender Verzicht auf Alkohol und Nikotin. Am besten wäre es, auf Rauchen und Alkoholgenuss ganz zu verzichten. — Von den vorgeführten Filmen über die Fussball-Weltmeisterschaft in England waren alle sehr begeistert. Hoffentlich spornten sie auch an zu höheren Leistungen. — Das nächste Trainingsspiel gegen eine hörende Mannschaft findet am 18. November 1967 in Bern statt.

Der Obmann: Hch. Hax

3. Internationales Wettgehen für Gehörlose in Gentilino

vom 17. September 1967. Strecke: 11,5 km.

Rangliste

1. Vittorio Maiola, Nazionale Italiana, 1:02:58,8; 2. Antonio Colasurdo, Nazionale Italiana, 1:04,44; 3. Erwin Probst, Oberbuchsiten (Schweizer Meister) 1:08:41; 4. Alessandro Tartaglione, Nazionale Italiana, 1:08:41,2; 5. Vincenzo Lato, Nazionale Italiana, 1:09:35; 6. Vinzenz Fischer, Goldau (Sz), 1:10:40; 7. Theo Steffen, Zürich, 1:11:53; 8. Erwin Lambriggen, Venthône, Wallis, 1:12:53; 9. René Amrein, Luzern, 1:15:33; 10. Enrico Mutti, La Chaux-de-Fonds, 1:17:03.

Veteranen (5,5 km): 1. Josef Lötscher, Schüpfheim, 35:42; 2. Alois Lustenberger, Emmenbrücke, 38:26,6; 3. Marcel Jeanneret, Cernier, 40:31.

Damen (5,5 km): 1. Liselotte Hügli, Cernier, 42:33.
Fuori-Lauf (11,5 km): 1. Peter Fullager, SAL, 48:15,6; 2. Giorgio Poretti, SAL, 53:52,2; 3. Carlo Giezendanner, SAL, 1:00:01,4; 4. Giuseppe Caffetti, SAL, 1:04:57; 5. Giancarlo Grassi, SAL, 1:07:01.

Pokal der Gemeinde Gentilino (Schweizer Meister): Erwin Probst, Oberbuchsiten.

Sportliches - Unsportliches

Teures Schützenfest

Bei einem Schützenfest in Konstanz im Jahre 1458 gab es zwischen Schweizern und Schwaben einen Streit. Ein Berner wollte mit einem Berner Plappart bezahlen (kleine Münze). Da spottete ein Konstanzer: «Das ist ja nur ein Kuhplappart.» Der Berner war sehr beleidigt. Es gab einen hitzigen Streit, denn auch seine Kameraden gerieten wegen des Schimpfwortes in heftigen Zorn. Die Eidgenossen verliessen die Stadt. Nach ein paar Tagen erschienen 4000 bewaffnete Eidgenossen vor den Toren der Stadt, aber nicht als Teilnehmer des Schützenfestes. Sie wollten die Konstanzer für das Schimpfwort bestrafen. Der Stadtrat schickte einen Vertreter zu den Anführern der Eidgenossen, um mit ihnen zu verhandeln. Denn die Konstanzer wollten lieber Frieden machen als sich mit den Waffen wehren. Zuletzt waren die Eidgenossen zum Rückzug bereit. Aber die Stadt Konstanz musste eine Busse von 5000 Gulden bezahlen. **

Ueber sechs Meter in 58 Jahren

Soviel haben sich die Weltrekordresultate im Kugelstossen seit 58 Jahren verbessert. Im Jahre 1909 erreichte Ralph Roses (USA) das Rekordresultat von 15,54 m. Im Jahre 1928 stand der Weltrekord auf 16,04 m (Emil Hirschfeld, Deutschland), 1953 kletterte er auf 18,00 m (Paari O'Brien, USA), und 1967 erreichte Randy Hatson (USA) 21,78 m. Mitgeteilt von Hch. H.

Sportwettkampf endete mit Bürgerkrieg

Es ist schon ziemlich lange seither, als einmal ein Sportwettkampf mit einem Bürgerkrieg endete. Es geschah nämlich vor bald anderthalb Jahrtausenden, im Jahre 552. Da fand im Stadion von Byzanz, dem heutigen Istanbul, ein Wagenwettfahren statt. Schiedsrichter sorgten dafür, dass die Wettkampfgeregeln genau beachtet wur-

den. Aber schon damals waren nicht immer alle Zuschauer mit der Entscheidung der Schiedsrichter einverstanden. So kam es auch bei diesem Wagenwettfahren bei den Zuschauern zu einem allgemeinen Streit. Der Streit dauerte mehrere Tage. Man kämpfte nicht mit Worten gegeneinander, sondern griff zu den Waffen. Es gab einen allgemeinen Bürgerkrieg. Ein grosser Teil der Stadt wurde dabei zerstört und beinahe 30 000 Menschen getötet. **

Aufruf an alle Sportsektionen

Liebe Sportler und Sportlerinnen!

Der 5. Oktober rückt näher. Bis zu diesem Tage könnt ihr euch noch anmelden für die Teilnahme an den Schweizerischen Leichtathletikmeisterschaften in Basel.

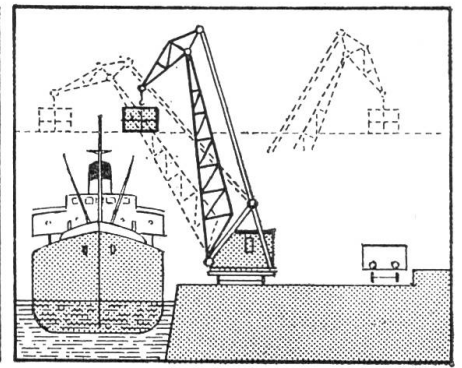
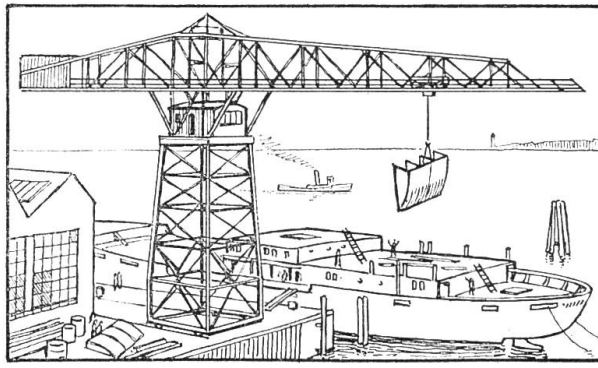
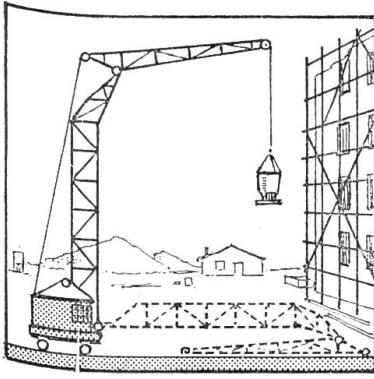
Wer sich noch nicht angemeldet hat, soll dies jetzt gleich nachholen. Einzelmitglieder melden sich sofort direkt beim Veranstalter an, die andern bei ihrem Sektionsvorstand.

Jetzt das Training intensivieren! Jeder soll gut vorbereitet zum Wettkampf antreten.

Erstmals beteiligen sich auf Wunsch des Zentralvorstandes auch Damen. Bei der Ausschreibung wurde für den Dreikampf nur Weitsprung aufgeführt. Damen, welche Hochsprung vorziehen, können diese Disziplin wählen. Also entweder Weitsprung oder Hochsprung, je nach besserer Veranlagung. Sicher ist den Damen damit sehr gedient. Dafür hoffen wir auf eine gute Beteiligung. Für alle ist diese Meisterschaft ein gutes Konditionstraining auf die kommende Skisaison. Auf nach Basel, zum friedlichen Kräfternennen!

Mit Sportgruss: Hans Enzen, Verbandssportwart

Der Kran, ein Helfer in der Wirtschaft



Ein riesiges Handwerkszeug ist der Kran. Jeder für sich ist ein technisches Kunstwerk, wohl berechnet und gestaltet. Das jüngste Kind der Kranfamilie ist der bewegliche Turmdrehkran im Hochbau (1). Er nimmt wenig Platz ein, weil es auf Baustellen immer eng zugeht, und ist zusammenlegbar, um rasch den Standort wechseln zu können. Kräftiger gebaut ist der feste Turmdrehkran auf Schiffswerften (2). Er muss schwerste Maschinenteile in das werdende Schiff heben

und die Teile auf den Millimeter genau an die Montagestelle bringen, damit der Zusammenbau erfolgen kann. Eine interessante Mechanik besitzt der Wippkran (3), den man zum Be- und Entladen der Schiffe benutzt. Die gehobene Last beschreibt eine waagrechte Gerade beim Wippen des Kranes. Sie wird also nicht mehr zusätzlich gehoben, wodurch bei der Häufigkeit der Ladevorgänge erhebliche Energiemengen eingespart werden.

Kurz und interessant

Allerlei Mögliches und Unmögliches aus der Natur, von Menschen und Tieren, aus Technik und Wissenschaft

Alles, was wir brauchen, ist eine Garage

Ein New Yorker Liegenschaftshändler wollte einem jungverheirateten Ehepaar ein Eigenheim (Einfamilienhaus) verkaufen. Da erklärte die junge Frau: «Wozu sollten wir ein Eigenheim brauchen? Geboren wurde ich in der Klinik, erzogen wurde ich in einem College (höhere Schule mit Internat), verlobt habe ich mich im Auto, geheiratet in der Kirche. Unser Essen holen wir uns im Delikatessenladen und essen aus Papiertellern. Morgens bin ich auf dem Golfplatz, nachmittags beim Bridgespielen (ein Kartenspiel), und abends gehen wir in die Movies. Wenn Kinder kommen, bringen wir sie ins Heim. Wenn wir krank sind, gehen wir ins Krankenhaus. Und wenn ich sterbe, besorgt meine Leiche das Beerdigungsinstitut. Alles, was wir brauchen, ist eine Garage.»

Die beste Medizin

Der französische Kunstmaler Georges Roualt erreichte ein Alter von 87 Jahren. In seinem letzten Lebensjahrzehnt war er hie und da ein wenig kränklich. Aber er wollte nicht krank sein und ging darum auch nie zu einem Arzt. Die Freunde des Kunstmalers sorgten sich um ihn. Sie schickten ihm einmal einen Arzt. Aber plötz-

lich sagte er: «Herr Doktor, treten Sie doch einmal etwas näher an das Licht.» Dann nahm Roualt seinen Zeichnungsblock hervor und begann zu zeichnen, den Arzt abzuzeichnen. Dieser sagte zornig: «Ich bin zu Ihnen gekommen, um Sie zu untersuchen, nicht zum Abzeichnen!» Aber der Künstler antwortete: «Halten Sie still! Wissen Sie denn nicht, dass Arbeit die beste Medizin ist?» **

Ein Jahr lang im Bahnhof-Wartsaal

Ein in Bönigen am Brienzersee wohnender Mann arbeitete während mehrerer Jahre in der Pulverfabrik Wimmis im Simmental. Sein Arbeitsort war also vom Wohnort ziemlich weit entfernt. Er benützte die Bahn und musste in Spiez jedesmal umsteigen. Die Zeit zwischen den Zugsanschlüssen verbrachte er im Wartsaal des Bahnhofes Spiez. Später rechnete er einmal aus, dass er ein volles Jahr, Tag- und Nachtstunden, im Wartsaal zugebracht habe. Aber er dachte nicht, das sei verlorene Zeit gewesen. Denn in diesen Wartezeiten hatte er oft in Zeitschriften gelesen. — Wartezeiten können recht langweilig sein. Aber sie müssen nicht langweilig sein. Sie müssen nicht verlorene Zeit sein, wenn wir dabei unsern Geist beschäftigen. **

Aargau. Gehörlosenverein. Sonntag, den 8. Oktober, 14.00 Uhr, Hotel «Kettenbrücke», Aarau: Zusammenkunft mit Diasvorführung von P. Gy-gax. Nichtmitglieder sind auch willkommen.

H. Zeller

Basel-Landschaft. Sonntag, 1. Oktober, nachmittags 14.15 Uhr, Predigt und Abendmahl in der Kirche in Sissach. Nach dem Zvieri Lichtbildervortrag von Fräulein Bussinger.

Basel-Stadt. Sonntag, 8. Oktober, 9.00 Uhr: Gottesdienst in der Katharinenkapelle des Münsters.

Glarus. Gehörlosenverein. Samstag und Sonntag, den 7. und 8. Oktober: Wanderung auf den Alpstein. Abfahrt in Glarus 12.42 Uhr. Ankunft in Unterwasser 14.37 Uhr. Mit dem Jeep auf die Thurwiesalp. Marsch auf den Rotsteinpäss. Übernachten. Marsch in Richtung Wasserauen über Meglisalp und Sealpsee. Abfahrt in Wasserauen 17.19 Uhr. Ankunft in Glarus 20.41 Uhr. Angehörige und Nichtmitglieder dürfen mitkommen. Bahnfahrt (Kollektivbillett), Jeepfahrt und Übernachten mit Frühstück alles zusammen Fr. 26.20. Anmelden bis 6. Oktober an den Präsidenten W. Niederer, Oberrütelistrasse, 8753 Mollis,

Der Vorstand

St. Gallen. Gehörlosenbund, Halbjahresversammlung mit Lichtbildervortrag von Herrn Domvikar Dörig, St. Gallen: Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 14.30 Uhr, im Restaurant «Volkshaus», vis-à-vis Kino Sántis. Der Besuch ist obligatorisch. — Anträge und Wünsche sind schriftlich bis 6. Oktober 1967 an den Präsidenten, Peter Rattin-Studerus, Stachelholzstrasse 33, 9320 Arbon, zu richten. Passive und neue Mitglieder sind freundlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Luzern. Sonntag, den 15. September, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst im Klubsaal Maihof. Nachher gehen alle kegeln und trinken Sauser . . . nachmittags. Viel Vergnügen und auf Wiedersehen!

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Sonntag, 15. Oktober, Filmvortrag im «Kronenhof», 1. Stock links, Hofmeisterstube. Beginn punkt 14.30 Uhr. Vorführung prächtiger Farbenfilme. Gehörlose aus nah und fern sind dazu herzlich eingeladen. Reserviert euch diesen Sonntag für diese interessante Zusammenkunft. Auf guten Besuch freut sich

Der Vorstand

Schaffhausen. Gehörlosen - Schachgruppe. Die Schachmeisterschaft hat schon begonnen. Wer sich noch daran beteiligen will, ist dazu herzlich eingeladen.

Freundlich grüsst der Spielleiter H. Lehmann

Thun. Gehörlosenverein. Besuch des Gottesdienstes am Sonntag, dem 1. Oktober, um 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Frutigenstrasse. Um 16 Uhr Monatsversammlung im Stammlokal, Restaurant «Zum Alpenblick». Bitte vollzählig erscheinen.

Der Vorstand

Zürich. ZVFG, 22. Oktober: Volksmarsch um die Altburg (Zürich—Affoltern). Start 9.00 bis 11.30 Uhr. Strecke zirka 12 Kilometer. Guter Wanderweg. Sehr schöne Auszeichnungen. Einsatz: Einzelperson 8 Franken, Sie und Er und Familien 18 Franken. Programm und Auskunft gratis bei ZVFG, Rainer Künsch, Lettenholzstrasse 27, 8038 Zürich. Wandere mit und hilf uns, den Bau deiner Freizeitstube in Oerlikon zu ermöglichen. Wir danken vielmals dafür.

Zürich. Gehörlosen-Sportverein. Samstag, 14. Oktober 1967: Abendunterhaltung mit Theater, Tombola und Tanz, im Saale «Mühlehalden» in Zürich-Höngg. Tram 13 ab Hauptbahnhof bis Zwiölplatz. Türöffnung um 19.00 Uhr. Beginn um 20.00 Uhr. Eintrittspreis: Fr. 6.60 inkl. Billettsteuer und Tanzbändel (Einheitspreis). Vorgängig findet auf dem Platze Neudorf ein internationales Fussball-Freundschaftsspiel GSV Zürich—ASSM Lyon statt. Beginn um 14.30 Uhr. Tram 7, 11 und 14 ab Hauptbahnhof bis Oerlikon benutzen. Der Neudorf befindet sich hinter dem bekannten Hallenstadion. Genug Parkplätze für Automobilisten! Wir heissen alle Freunde und Gäste in unserer Stadt Zürich herzlich willkommen.

Der Vorstand GSVZ

Der Schweizerische Gehörlosen-Taschenkalender 1968

ist erschienen und kann bei den Vorständen oder bei J. L. Hehlen, Seftigenstrasse 95, 3007 Bern, zum Preis von Fr. 3.50 bezogen werden. In diesem Falle sende man den Betrag von Fr. 3.70 inklusive Porto auf Einzahlungsschein 30 - 15777 Schweiz. Gehörlosenbund Bern, ein.